



Bildbeschreibung.

Des Sommers reiche Fülle

Ein intensives Bild, mit intensiven Farben. In manchen Teilen schwer, massiv. Manchmal geradezu heiter. Leicht lassen sich gedanklich Linien ziehen, angenähert an eine Flächenaufteilung nach dem „Goldenen Schnitt“.

In jeder Teilfläche ein Bildelement, das den Blick auf sich zieht. Dadurch entsteht eine Art Informationshierarchie, der die Betrachter*innen folgen. Die Reise der Blicke über das Bild ...

Eine flache Wüste. Im Vordergrund düster dunkelbraun. Dann immer heller werdende „sandige“ Flächen. Ockerfarben bis zu den grünen Hügeln am Horizont. Darüber ein sommerlicher Himmel, blau, in der Ferne zart dunstig. Einzelne weiße Wolken geben dem Bild räumliche Tiefe.

Die Szenerie zeigt zahlreiche Elemente aus dem surrealistischen Symbolfundus. Auch aus dem ganz persönlichen Symbolrepertoire des Malers Erich Kraft.

Im linken oberen Bilddrittel, schon in den grünen Hügeln, ragt eine Gebäudeansammlung mit mächtigem Turm hoch in den Himmel. Blau, die Ferne, die Hoffnung andeutend. Die hochgebaute Stadt? Auch an den Mont Saint Michel erinnernd, an den Turmbau zu Babel, an einen Leuchtturm. Wir kennen die Konfiguration auch aus anderen Bildern des Künstlers.

Nach rechts ziehen sich die Gebäude-, vielleicht auch Ruinenformationen einen Hügel hinauf, bis zu einer ungeheuer großen Büste. Das gigantische Monument, ebenfalls in Blautönen gehalten, reicht zwischen die Wolken.

Ein Kopf, ein Gesicht, umrahmt von langer, leicht gewellter Haarpracht. Große blaue Augen scheinen die Betrachter*innen neugierig, staunend zu fixieren. Ein markanter Schnurrbart, unter schmaler Nase, verdeckt teilweise den Mund. Der Kopf wächst geradewegs aus einer Felsformation.

Links davon schwingt sich eine lange Treppe empor, bis sie irgendwo zwischen den Haaren verschwindet. Treppen symbolisieren den stufenweisen Übergang von einem Level der Erkenntnis zum nächsten. Entwicklungsstufen des Werdens? Auch eine Art Metamorphose. Das Treppengeländer wird von Pfosten mit roten Köpfen gebildet. Zündhölzer?

An der rechten Seite der Büste sehen wir das Horn eines Nashorns. Bekannt aus anderen surrealistischen Kraft-Bildern. Der Maler hat hier ebenfalls angedeutet, dass der Kopf nicht nur auf dem Felsen aufsitzt, sondern auch auf einem fast verdeckten Gerüst mit hölzernen Stelzen.

Die monumentale Büste – ein Selbstportrait des Malers Kraft? Selbstportraits sind nichts Ungewöhnliches in den Werken der Surrealisten, z. B. Hausner, Magritte, Dali. Geht es doch häufig um das Surreale der inneren Welten der surrealistischen Maler.

Links von der Treppe fällt ein leuchtend grüner Apfel ins Auge. Symbol der Versuchung und Verführung. „Gekrönt“ wird der Apfel von einer palastartigen Windmühle, deren Flügel schon etwas mitgenommen aussehen. Windmühlen sind in mehreren Werken von Erich Kraft zu sehen, beispielsweise in „Don Quichotte II“.

Der grüne Apfel ist durchbohrt von einem langen spitzen Stachel. Roter Saft fließt aus der Verletzung über den Stachel auf den Boden und koaguliert – zu einem Schmetterling. Eine Metamorphose vom Flüssigen zum Flüchtigen.

Eine zweite Verwandlung sehen wir: Aus einer schlanken Artischocke, die einer Zypresse gleicht, wächst ein Frauenleib heraus. Noch eine weitere Metamorphose zeigt Erich Kraft in diesem Bild. Ganz rechts: Eine große weibliche Figur schaut auf die Büste. Die Figur entsteht oder vergeht? Teilweise noch oder schon wieder Gerüst oder Skelett? Wächst der Körper, zerfällt der Körper? Wir wissen es nicht.

Der Maler hat ein winziges, doch entscheidendes Detail in dieser Figur untergebracht. Ein Symbol allumfassender Hoffnung: Im Kopf der Gestalt blüht eine Rose. Im Kopf eine Rose. Ist das die Metamorphose der „Schmetterlinge im Bauch“?

Mehr auf kraftkunst.de

Atelier-Adresse in Leimen

Erich Kraft | Heltenstraße 42a | 69181 Leimen | Germany | Phone: +49 (0)6224 76 88 17 | E-Mail: info@kraftkunst.de